

Wenn's in die Hose geht . . .

Herne, 21.06.2011, DerWesten



Urologin Dr. Katharina König vom Herner Marien-Hospital. Foto: Winfried Labus

Herne. Das Marienhospital beteiligt sich mit einem Patientenseminar an der 3. Weltkontinenzwoche.

Im Vorfeld der Veranstaltung, die heute von 16 bis 18 Uhr im Großen Hörsaal, Hölkeskampring 40, stattfindet, sprach WAZ-Redakteur **Bernd Nickel** mit der Urologin **Dr. Katharina König**.

Anzeige



Aspirin® Effect

Wirkstoff: Acetylsalicylsäure

Anwendungsgebiete: Leichte bis mäßig starke Schmerzen, Fieber. Bitte beachten Sie die Angaben für Kinder.
Hinweise: Enthält Aspartam. Bitte Packungsbeilage beachten!

Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Bayer Vital GmbH, 51368 Leverkusen, Deutschland



Beim Begriff Inkontinenz denkt man an Blasenschwäche. Sie aber fassen den Begriff weiter. Wie weit?

Dr. Katharina König: Zunächst geht es bei unserem Seminar nicht nur um Harn-, sondern auch um Darminkontinenz. Als Urologin sehe ich für meinen Bereich jeden unwillkürlichen Urinverlust als Inkontinenz an. Die Ausprägungen und Ursachen sind sehr unterschiedlich.

Wer kann betroffen sein?

Grundsätzlich jeder. Man muss sich ja nur vergegenwärtigen, dass wir schließlich alle inkontinent zu Welt kommen, bis wir die Sache irgendwann in den Griff

bekommen. Inkontinenz kann Männer und Frauen jeden Alters treffen. Bis zum 20. Lebensjahr ist die Wahrscheinlichkeit eher gering. Danach steigt sie -- bei Frauen sogar rapide. Das hängt mit den Schwangerschaften zusammen, mit dem Druck, den das Baby auf die Blase ausübt. Meist ist das Problem mit der Geburt oder wenig danach gelöst.

Und bei den Männern?

Da gibt es einen deutlichen Anstieg nach dem 50. Lebensjahr. Für Frauen und Männer gilt, dass etwa 30 Prozent der 80- bis 90-Jährigen unter Inkontinenz leiden.

Was sind die häufigsten Ursachen?

Schwangerschaft wurde bereits erwähnt, Komplikationen bei der Geburt, Harnröhrenverschleiß, Blasenverkrampfung, Folgen von Operationen, aber auch neurogene Erkrankungen wie Schlaganfälle, MS oder Rückenmarkverletzungen.

Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es?

Auch die sind vielfältig und müssen sehr individuell auf den einzelnen Patienten abgestimmt werden. Sie reichen von Beckenbodengymnastik über Medikamenten-Gaben – bei speziellen Krankheitsbildern geben wir Botox direkt in die Blase, dann haben die Patienten neun bis 18 Monate Ruhe – bis hin zu Operationen. Aber wir versuchen es stets erst auf dem sanftesten Wege. Wo nötig, arbeiten verschiedene Fachärzte eng zusammen.

Was erhoffen Sie sich von dem Patientenseminar?

Schön wäre, wenn viele kämen, die sich bisher nicht getraut haben, mit ihrem Problem zum Arzt zu gehen. Sie werden merken, dass sie nicht allein sind und es Hilfe gibt. Die Hemmschwelle – und damit auch die Dunkelziffer der Fälle – ist bei Inkontinenz leider immer noch sehr hoch.

Die Themen der Referate: „Aspekte der Harninkontinenz bei Frauen und Männern“, „Funktionsstörung des kleinen Beckens aus gynäkologischer Sicht“ und „Aspekte der Stuhlinkontinenz aus proktologischer Sicht“.

Anschließend beantworten die Referenten Fragen.